



INLAND

Ein Liechtensteiner Treuhänder soll für den Diktator Abacha gearbeitet haben. SEITE 5



SPORT

Dänemark gastiert in Vaduz, trotzdem ist Nationaltrainer Andermatt optimistisch. SEITE 15

Wir vernetzen
Telekommunikation
und Informatik.



Gusenbauer wird Regierung bilden

Der Vorsitzende der österreichischen Sozialdemokraten, Alfred Gusenbauer, wird am Mittwoch den offiziellen Auftrag zur Regierungsbildung erhalten. Dies teilte Bundespräsident Heinz Fischer mit. Gusenbauer will zunächst Koalitionsverhandlungen mit der konservativen Volkspartei ÖVP aufnehmen, die bei der Nationalratswahl 13 Mandate verloren hatte. Die SPÖ wurde trotz leichter Verluste mit 68 Mandaten stärkste Fraktion vor der ÖVP mit 66 Mandaten. Für eine rot-schwarze Koalition gibt es auf Grund des Wahlergebnisses zunächst keine Alternative, da beide grossen Parteien eine Koalition mit der rechten Freiheitlichen Partei bisher ablehnen. (sda)

SEITE 3

Mehr Druck auf Nordkorea

Nach dem Atomwaffentest in Nordkorea nimmt der internationale Druck auf das abgeschottete Regime in Pjöngjang zu. Washington will ein internationales Waffenembargo im Weltsicherheitsrat durchsetzen und den stalinistischen Machthaber Kim Jong Il mit Handelsbeschränkungen und finanziellen Sanktionen zur Räson bringen. Die USA schlagen auch internationale Inspektionen für jeglichen Im- und Export mit Nordkorea vor. In diplomatischen Kreisen wird aber bezweifelt, dass China, der engste Verbündete Pjöngjangs, sowie Russland zu solch einschneidenden Strafmassnahmen gegen das Nachbarland bereit sind. Unterdessen drohte Nordkorea mit dem Abschuss einer Rakete mit nuklearem Sprengkopf. Dieser Schritt sei vom Verhalten der USA abhängig, zitierte die südkoreanische Nachrichtenagentur Yonhap einen nicht namentlich genannten Vertreter Nordkoreas in Peking.

HEUTE

Die Zweite	2
Inland	3 – 11
Ausland	12
TV-Programme	13
Boulevard	14
Sport	15 – 17
A la carte	20, 21
Marktplatz	22
Kultur	23
Wirtschaft	25 – 27
Letzte	28

Liechtensteiner Vaterland
Fürst-Franz-Josef-Strasse 13, 9490 Vaduz
E-Mail Redaktion: redaktion@vaterland.li
E-Mail Marketing: marketing@vaterland.li



Bildung – Rohstoff der Zukunft

Liechtenstein gehört zu den Regionen mit hohem Bildungswachstum. Wie eine KOFL-Studie zeigt, ist die Bildungspolitik aber weiterhin gefordert. Denn vor allem der Bereich der Hochschulausbildung ist noch ausbaufähig.

Von Niki Eder

«Interesse an der Bildung zu zeigen, heisst, Interesse an unserem einzigen Rohstoff für die Zukunft zu haben», begrüsst Bildungsminister Hugo Quaderer gestern die Interessierten zur Präsentation der KOFL-Studie «Bildung als öffentliche Aufgabe in Liechtenstein». Diese Studie wurde im Auftrag der Regierung und der Hochschule Liechtenstein erstellt und soll, laut dem Regierungsrat, «Denkanstösse für unsere Bildungslandschaft geben.» Sie solle zeigen, wo das Land im Vergleich zur Schweiz und den OECD-Ländern gut abschneide und wo es Defizite aufweise. «In erster Linie geht es aber um die Frage, was ist uns die Bildung in Liechtenstein wert.» Carsten Schlag, Leiter der KOFL-Studie, bemühte sich, Antworten auf diese Fragen zu geben.

Öffentlicher Aufwand verfünffacht

Im Rahmen der Studie wurde zunächst untersucht, wie sich der öffentliche Ressourcenaufwand für Bildung in Liechtenstein entwickelt hat. «1975 wurden 39 Mio. Franken aufgewendet, 2005 waren es 180 Mio. Franken. Dies entspricht einem durchschnittlichen Zuwachs der Bildungsausgaben von 3,9 Prozent pro Jahr», erläutert Schlag. Mit anderen Worten: In den vergangenen 30 Jahren hat sich der Aufwand für die Bildung verfünffacht. Im Vergleich zu den Schweizer Kantonen mit einem durchschnittlichen Ausgabenanstieg von 2,4 Prozent, zählt Liechtenstein damit immer noch zu den Regionen mit hohem Bildungswachstum. Laut Carsten Schlag schneide Liechtenstein mit über 5000 Franken Bildungsaufwendungen pro



Betonen die Wichtigkeit der Bildung: Regierungsrat Hugo Quaderer, Carsten Schlag, Leiter der KOFL-Studie, und Klaus Näscher, Rektor der Hochschule Liechtenstein. Bild Paul Trummer

Jahr auch in Bezug auf die Pro-Kopf-Ausgaben gut ab.

Hochschulstudium mehr unterstützen

Für Schlag erstaunlich ist allerdings die Verteilung der öffentlichen Ausgaben im Bildungsbereich: «Die Zahlen deuten darauf hin, dass Liechtenstein zwar pro Einwohner vergleichsweise viel in die Bildung investiert, aber gerade in den Sekundarbereich relativ wenig Mittel fliessen. Die höhere Bildung hinkt den übrigen Bildungsbereichen hinterher.» Er bewertet dieses Ergebnis kritisch, da gerade in diesem Bildungsbereich die Grundlagen für tertiäre Bildung – das heisst, eine akademische Ausbildung – geschaffen werden. «In Liechtenstein haben zwar gut drei Viertel der Wohnbevölkerung eine Matura oder eine Berufsbildung, nur neun Prozent weisen jedoch ein Hochschulstudium auf. Es ist heute aber unbestritten, dass der Umbau der Industrie- zur Wissens- und Informationsgesellschaft Akademiker braucht.» Aufgrund der geringen Zahl im Land,

hole sich die Wirtschaft Hochschulabsolventen aus dem Ausland. Bereits heute würden 23 Prozent der beschäftigten Nicht-Liechtensteiner einen Hochschulabschluss aufweisen. Carsten Schlag fordert die Bildungspolitik auf, zukünftig mehr in diesen Bereich zu investieren. «Geld allein ist aber nicht die Lösung. Es geht darum, den Bildungsbereich und alles, was dazu gehört, fit zu machen.»

Forschung und Wissenschaft

Die Bildungsstudie hat sich auch die Aufgabe gestellt, ein Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft aufzustellen. Dieses Budget zeigt, dass im Jahr 2003 privat und öffentlich in Liechtenstein fast 480 Mio. Franken oder 11,8 Prozent des gesamten Bruttoinlandsprodukts für Bildung, Forschung und Wissenschaft aufgewandt wurden. «Beinahe die gesamten Investitionen in die Forschung und Entwicklung werden dabei jedoch durch private Unternehmen getätigt. Auf den Staat entfallen gerade

mal 0,7 Prozent», erklärt Carsten Schlag. Aus der Sicht einer kleinen Volkswirtschaft wie Liechtenstein könne es aber durchaus strategisch sinnvoll sein, den Beitrag zur globalen Wissensproduktion gering zu halten. «Es gibt zum momentanen Zeitpunkt keinen Grund, weshalb der Staat sich im Forschungsbereich mehr engagieren sollte, solange dies die privaten Unternehmen tun.» Längerfristig müsse allerdings überprüft werden, ob durch diese Haltung ein angemessener Wissenstransfer in die Region gewährleistet werden könne.

Zusammenfassend hält Carsten Schlag fest, dass das Bild bezüglich des Bildungsbereichs in Liechtenstein ambivalent sei. «Oder um es in der Sprache der Lehrer auszudrücken: Wir müssen auf der Grundlage der Ergebnisse kein mangelhaft geben, können aber auch kein uneingeschränktes sehr gut verteilen.» Es gibt also weiterhin Anlass, in das Thema Bildung zu investieren.

SEITE 3

Jürgen Nigg neuer Wirtschaftskammer-Geschäftsführer

Die «Wirtschaftskammer Liechtenstein – für Gewerbe, Handel und Dienstleistung» hat gestern Abend Jürgen Nigg zum neuen Geschäftsführer gewählt. Er wird seine Stelle sobald als möglich antreten, heisst es in der Pressemitteilung des Vorstands der Wirtschaftskammer. Jürgen Nigg ist 39 Jahre alt und dipl. Betriebsökonom. Nach der Ausbildung in einem technischen Beruf absolvierte er Weiterbildungen im Marketing-Bereich und leitete eine Abteilung «Marketing & Kommunikation» in einem weltweit tätigen Unternehmen. Von 1998 bis 2001 war er Geschäftsführer und Generalsekretär der Vaterländischen Union (VU). Die Leitung der Abteilung Marketing & Kommunikation

bei der Firma Inficon folgte auf den Abstecher in die Politik. Seine letzte berufliche Station war Geschäftsführer der Firma BNC Security & Environment.

Die Wirtschaftskammer Liechtenstein ist überzeugt, mit Jürgen Nigg einen neuen Geschäftsführer gefunden zu haben, der in der Lage ist, die Herausforderungen der Neuorganisation des gewerblichen Wirtschaftsverbandes anzunehmen. Die Wirtschaftskammer wird ab 1. Januar 2007 als Wirtschaftsorganisation auf privatrechtlicher Basis geführt. Kammerpräsident und Gewerbestand wollen einer optimalen Planung wegen einen Fünfjahresplan für die Jahre 2007 bis 2012 verabschieden. (shu)



Jürgen Nigg

Bild pd

Warnung vor Tuberkulose

Die Weltgesundheitsorganisation hat vor einem Vordringen medikamentenresistenter Tuberkulose-Erreger in Richtung Europäische Union gewarnt. Die in Osteuropa grassierenden TBC-Erreger sorgten für die schlimmste Tuberkulose-Lage in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg, sagte Markku Niskala von der Internationalen Föderation der Rotkreuz-Gesellschaften.

Velo-Anhänger
In Sekunden an jedem Velo montiert. Und die Kids halten das Tempo mit.
www.veloshop.li
9496 balzers · fon +423 384 27 50